

Nonsense und Komik

Ausstellung mit Werken des Malers Kurt G. Pichlbaum



Kunst muss nicht kompliziert sein. Der Wiener Maler Kurt G. Pichlbaum jedenfalls liefert dem geneigten Betrachter mit seinen Bildern auch eine hilfreiche Systematik: «Alpine Abstraktionen – Konstruktionen – Reduktionen» heißt seine Ausstellung, die von der Galerie «arsprototo» in der HypoVereinsbank eingerichtet wurde.

Der Verdacht, dass es sich bei diesem «Alpinismus» um eine neue Kunstrichtung handeln könnte, ist freilich abwegig, obwohl Pichlbaum sein System noch begrifflich weiter

ausdifferenziert mit Untergruppen wie «rustikale Reduktion» oder «barocke Konstruktion». Spätestens mit der Einführung der «polymorphen Heimatkunst» muss aber klar werden, dass der malende Begriffsjongleur vor allem die Parodie der Ismen im Sinn hat.

Nicht dass Pichlbaums Kunst tatsächlich theorielastig wäre. Seine Bilder erschließen sich gänzlich unmittelbar, nicht zuletzt, weil Pichlbaum sich der aus der Pop Art vertrauten Malweise bedient, und weil die charakteristischen Motive des Alpinismus ornamental durch Zitate aus der Welt der Comics verkürzt sind. Und aus den Comics stammen auch die, gelinde gesagt, heftigen Farbkontraste. Die schroffe Gebirgslandschaft wird dadurch gewissermaßen aufgeweicht. Wiederkehrende Motive wie ein Dorfkirchlein oder ein puppenhaftes Menschenpaar erscheinen wie aus Pudding geformt. Jedenfalls verweigert sich der Maler konsequent dem geläufigen idyllischen Blick auf Landschaft und Landleben.

Touristische Motive

In einer Serie von Collagen, die Malerei, Fotoausschnitte und Bildtexte vereinen, entdeckt Pichlbaum die sinistre Komik, die in den touristischen Motiven steckt. Vor allem sind es die Texte, die das betont Bedeutungsvolle der Bildkonstruktionen durch schieren Nonsense entlarven. Natürlich ist das eine Parodie der im Alpenraum vor allem in Wallfahrtskirchen reihenweise ausgehängten Votivbilder: eben «polymorphe Heimatkunst».